

1989 GLOBALE GESCHICHTEN

HAUS
DER
KULTUREN
DER
WELT

Thementage
19. – 22. Februar 09

Kuratiert von Nevim Çil,
Manthia Diawara, Silvia
Fehrmann, Navid
Kermani, Yang Lian

Lesungen, Gespräche, Interviews, Musik, Radio und eine Ausstellung mit internationalem Archivmaterial, Fotografien und Filmen.

1989 ist ein Schlüsseljahr in der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Nicht nur der Fall der Berliner Mauer wurde zur Zäsur mit weltweiten Folgen – auf allen Kontinenten ereigneten sich unvorhersehbare Umbrüche, die bis heute nachwirken. Zwei Jahrzehnte danach lenkt das Haus der Kulturen der Welt, im März 1989 gegründet, den Blick auf die globale Bedeutung dieser Ereignisse und Entwicklungen. Mit sechs Schwerpunkten rückt „1989 – GLOBALE GESCHICHTEN“ Europa und die deutsch-deutsche Perspektive aus dem Zentrum und spürt den Verflechtungen der Geschehnisse von '89 jenseits nationaler Grenzen nach: In den Fokus gelangen der Tod Khomeinis in Iran, das Massaker auf dem Tianan'men-Platz in China, in Lateinamerika der Fall der Diktatoren und die Etablierung des Neoliberalismus, der Abzug der kubanischen Truppen aus Angola und das Ende der Apartheid in Südafrika, das Ende der sowjetischen Intervention in Afghanistan und dessen Auswirkungen auf ganz Zentralasien, die Folgen des Mauerfalls für die Migranten und ihre Kinder in Ost- oder Westdeutschland. All dies sind Ereignisse von 1989.

Das Programm lädt dazu ein, die Geschichten dieses Jahres in den vielen verschiedenen Stimmen derjenigen zu hören, deren Biografie untrennbar mit ihnen verbunden ist: Akteure, Dissidenten, Künstler, Autoren, Wissenschaftler.

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei. Alle Veranstaltungen mit Simultanübersetzung ins Deutsche und Englische.

In Partnerschaft mit dem Forum Berlin „1989 - 2009. Erinnern für die Zukunft“ der Stiftung Zukunft Berlin, der Freien Universität Berlin und der Hertie School of Governance – 19. und 20.2.2009. Informationen www.forum-berlin.eu

Eröffnung

Donnerstag, 19.2.

20 h

Gespräch | Eintritt frei

Begrüßung: Bernd M. Scherer, Intendant

Einführung und Moderation: Susanne Stemmler, Literaturwissenschaftlerin

Literaturnobelpreisträger **Wole Soyinka**, Nigeria, und der Historiker **Timothy Garton Ash**, Großbritannien

22 h

Videogramme einer Revolution

Film | Eintritt frei

R: Harun Farocki, Andrei Ujica, Deutschland 1991, 107 min, OmU

Chronologie der rumänischen Revolution 1989 und Bilder einer gewalttätigen Dramatik, die die Umbrüche dieses Jahres auch in Europa annahm: TV-Sequenzen und Archivmaterial vom ersten Volksaufstand in Temesvar bis zur Hinrichtung der Ceausescus.

1989 in Bildern

Eine dokumentarische Ausstellung

19. – 22. Februar

Täglich ab 12 h und zu den Veranstaltungen | Eintritt frei

Wie wurden die Ereignisse um 1989 weltweit in der Öffentlichkeit dargestellt, wahrgenommen, kommentiert? In einem Versuch, die Geschehnisse aus verschiedenen Blickwinkeln zu präsentieren, hat das Haus der Kulturen der Welt mit Rechercheassistenten in fünf Regionen der Welt historisches Material zusammengetragen: Bilder aus aller Welt, die für die Ereignisse des Jahres und die dadurch ausgelösten Entwicklungen stehen.

Iran

Kuratiert von Navid Kermani

Freitag, 20.2.

17 h

Kriegsende, Fatwa und Führertod

Lesungen, Gespräch | Eintritt frei

Die Schriftsteller Shahnush Parsipur (Richmond/USA),
Natasha Amiri (Teheran) im Gespräch mit Navid Kermani, Islamwissenschaftler
und Schriftsteller (Köln)

Die Schauspielerin Laura Tonke liest die deutschen Übersetzungen.

1989 hoffen die meisten Iraner vor allem auf Normalität. Acht Jahre hat der Krieg gegen den Irak gedauert, über eine Million Menschen sind gestorben. Die iranische Gesellschaft hat kollektiv die Grenzerfahrung des Todes und dessen Sinnlosigkeit gemacht. Fast jede Familie hat Märtyrer zu beklagen – der Revolution, des Krieges, des Widerstands gegen das revolutionäre Regime, des Kampfes gegen die Konterrevolution. Und wofür? Den meisten geht es weder besser als vor der Revolution, noch sind sie freier. Die Erfahrung der Vergeblichkeit prägt das Lebensgefühl vieler Menschen in Iran bis heute, so Navid Kermani. Das Regime verstärkt 1989 den Druck, um Kontrolle über die öffentliche Meinung zu behalten. Im Zuge von „Säuberungsaktionen“ werden Tausende hingerichtet. Revolutionsführer Khomeini ruft zur Ermordung Salman Rushdies auf, seinen designierten Nachfolger Montazeri lässt er wegen dessen Kritik an den Menschenrechtsverletzungen unter Hausarrest stellen. Dann stirbt Khomeini, und Millionen strömen zu seinem Begräbnis. Die Epoche, die sein Tod einläutete, dauert bis heute an. Drei iranische Schriftsteller aus drei Generationen erinnern sich in literarischen Texten an Schlüsselszenen 1989 und denken darüber nach, wo ihr Land 20 Jahre später steht.

18.30 h

Bashu, der kleine Fremde

Film | Eintritt frei

R: Bahram Beizai, Iran 1986/89, 120 min, OmU

Bashu, im irakisch-iranischen Krieg zum Waisen geworden, flieht aus dem arabischen Süden Irans in den Norden. Eine Studie der Verwüstungen des Krieges und des Zusammenhalts trotz aller Vorurteile gegenüber Glaube oder Hautfarbe.

20.30 h

Homework (Maschgh e schab)

Film | Eintritt frei

R: Abbas Kiarostami, Iran 1989, 86 min, OV in Farsi, dt. eingesprochen
Kiarostamis Porträt eines Schultags spiegelt das Leben der Iraner während des Krieges: Schüler zwischen Fahnenappellen und alltäglichen Sorgen und Freuden.

Wiederholung Mi 25.2., 20 h

China

Kuratiert von Yang Lian

Freitag, 20.2.

19 h

Unvollendete Reise – Vom Tianan'men-Platz ins Exil

Gespräch, Lesungen, Film | Eintritt frei

Wang Dan, Studentenfürer 1989 und Dichter (London), und die Dokumentarfilmerin Ai Xiaoming (Guangdong/China) im Gespräch mit dem Lyriker Yang Lian (London)

Moderation: Tilman Spengler, Autor und Sinologe

Die deutschen Übersetzungen der Gedichte liest der Schauspieler Bastian Trost.

„Die Feuerschüsse von Beijing“, so Yang Lian, setzten 1989 den Schlusspunkt unter die Demokratiebewegung. Tausende sterben beim Tianan'men-Massaker und in der nachfolgenden Repression. Ab Beginn der 90er-Jahre treibt Deng Xiaoping hingegen radikale wirtschaftliche Reformen voran. Heute ist China ein Global Player, das politische System aber nach wie vor rigide und repressiv. Diese „zwei Gesichter Chinas“ sind an Bildern zweier Filme zu sehen: Während „Taishi Village“ den Kampf eines ganzen Dorfes gegen ein brutal-korruptes Regierungsregime dokumentiert, zeigt sich Beijing im offiziellen Eröffnungsfilm der Olympischen Spiele 2008 als offenes System. Yang Lian, der seit den Tianan'men-Ereignissen im Exil lebt, spricht mit dem Dissidenten und Lyriker Wang Dan, einem der Initiatoren der damaligen Studentenproteste. Welche Spuren haben die Ereignisse des Jahres 1989 in der chinesischen Gesellschaft bis heute hinterlassen? Welche Bedeutung kommt heute der Charta 08 zu? Gemeinsam kommentieren sie die Entwicklungen in ihren Gedichten. Die Regisseurin von „Taishi Village“, Ai Xiaoming, die für die Diskussion aus China anreist, spricht über die aktuellen politischen und philosophischen Debatten in ihrem Land.

22 h

The Gate of Heavenly Peace

Film | Eintritt frei

R: Richard Gordon/Carma Hinton, USA 1995, 190 min, OmU

Der Verlauf der Proteste am Tianan'men und ihrer Niederschlagung werden hier detailgenau nachgezeichnet. Der Film führt zur Frage nach den politischen Haltungen und Gewohnheiten, die China im vergangenen Jahrhundert geprägt haben.

Wiederholung Sa 28.2., 20 h

Chile, Argentinien, Venezuela

Kuratiert von Silvia Fehrmann

In Kooperation mit dem Iberoamerikanischen Institut

Samstag, 21.2.

14.30 h

Demokratische Kultur, neoliberale Krise?

Gespräch | Eintritt frei

Beatriz Sarlo, argentinische Literaturkritikerin, die Sozialhistorikerin Margarita López Maya (Venezuela) und die Politikwissenschaftlerin Verónica Valdivia Ortiz (Chile) im Gespräch mit Silvia Fehrmann, Kulturwissenschaftlerin (Buenos Aires/Berlin)

Von Mexiko bis Argentinien – gleich mehrere Länder Lateinamerikas waren in den vergangenen Jahrzehnten Labore für neoliberale Umstrukturierungen. Der Wendepunkt zu diesem Weg kam 1989, als sich Weltbank und Internationaler Währungsfonds auf den „Washington Konsensus“ verständigten: Privatisierung und Deregulierung sind die Folge. Chile wird zu einer der ersten Versuchsstationen, noch unter der Diktatur Pinochets, die 1989 dann abgewählt wird. In Argentinien und Venezuela wird der neoliberale Kurs durch demokratische Regierungen eingeschlagen. In Venezuela, bis dahin die Vorzeigedemokratie Lateinamerikas, wird in diesem Jahr der Volksaufstand gegen ein radikales Sparprogramm brutal niedergeschlagen. Diesen Aufruhr, „El Caracazo“ genannt, erklärt Hugo Chávez später zur Gründungsstunde seiner „Revolución Bolivariana“. Wie Intellektuelle und Künstler die neoliberale Krise erlebten, darüber spricht Silvia Fehrmann mit Verónica Valdivia Ortiz, Beatriz Sarlo und Margarita López Maya.

16.30 h

Memoria del saqueo (Chronik einer Plünderung)

Film | Eintritt frei

R: Fernando Solanas, Argentinien 2004, 114 min, OmU

Regisseur Fernando Solanas fragt: „Wie kam es dazu, dass die Kornkammer Argentinien Hunger leidet?“

Wiederholung Di 24.2., 20 h

Sonntag, 22.2.

14 h

Jorge Volpi liest aus „Zeit der Asche“

Buchpremiere | Eintritt frei

Präsentiert von Dieter Ingenschay, Humboldt-Universität Berlin

Den deutschen Text liest Jeanette Spassova, Volksbühne.

Der mexikanische Schriftsteller und Kulturdiplomate Jorge Volpi umkreist in seinem neuen Roman, wie sich Frauen verschiedener Kontinente mit den Folgen von '89 auseinandersetzen: Hoffnungen und Ängste einer Epoche.

Montag, 23.2.

19 h

Ibero-Amerikanisches Institut

Beatriz Sarlo: Redefiniciones del campo intelectual tras la caída del muro

Vortrag in spanischer Sprache | Eintritt frei

Im Rahmen von „Die beiden Deutschland und Lateinamerika“

www.iai.spk-berlin.de

Afghanistan, Pakistan, Kaschmir

Kuratiert von Navid Kermani

Samstag, 21.2.

14.30 h

Osama

Film | Eintritt frei

R: Siddiq Barmak, Afghanistan/Irland/Japan 2003, 83 min

Der erste Spielfilm, der nach dem Ende der Taliban-Herrschaft in Afghanistan gedreht wurde: Weil unter der Herrschaft der Mullahs Frauen aus dem öffentlichen Leben und von ihren Arbeitsstellen verbannt wurden, soll eine 12-Jährige ihre Familie ernähren. Die Mutter verkleidet sie als Jungen. Der Terror der Taliban wird in der Angst des jungen Mädchens vor Entdeckung spürbar.

Wiederholung Sa 28.2., 18 h

20 h

A Season Outside

Film | Eintritt frei

R: Amar Kanwar, Indien 1998, 30 min

Wagha, ein Grenzposten zwischen Indien und Pakistan: Amar Kanwar zeigt am Beispiel dieses Checkpoints, warum der pakistanisch-indische Konflikt immer neu aufbricht.

Wiederholung Mi 25.2., 20 h

20.30 h

Mörderische Aufbrüche, vergessene Kriege

Das Jahr 1989 im Bogen zwischen Zentralasien und Kaschmir

Gespräch | Eintritt frei

Die Journalisten Faheem Dashty, Chefredakteur der Kabul Weekly, Ejaz Haider, Friday Times (Pakistan), und der Iranist Professor Bert Fagner, Akademie der Wissenschaften in Wien, im Gespräch mit Navid Kermani, Autor und Islamwissenschaftler (Köln)

1989 ereigneten sich dramatische Umbrüche im Süden des sowjetischen Reichs: Nach zehnjähriger Besatzung verlassen im Februar die letzten sowjetischen Truppen Afghanistan. Der inner-afghanische Krieg, der daraufhin einsetzt, dauert bis heute an, und ein Ende ist nicht absehbar. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion erlangen in Zentralasien zahlreiche Staaten ihre Unabhängigkeit, jeder ein Konflikt für sich: autoritäre Regime, Bürgerkriege, ethnische Spannungen, Menschenrechtsverletzungen, das Eindringen der konservativ-dogmatischen wahhabitischen Strömung des Islam. In Tadschikistan kämpfen säkulare und religiöse Kräfte zusammen gegen die postsowjetischen Herrscher. Bis 1997 zieht sich der dann folgende Bürgerkrieg, der 100.000 Tote fordert und über eine halbe Million Menschen in die Flucht schlägt. Ähnlich viele Opfer fordert bis heute der Aufstand in Kaschmir, der 1989 nach einer Serie offenkundiger Fälschungen bei den Regionalwahlen ausbricht: Weil mit Indien und Pakistan zwei Atommächte beteiligt sind, nannte Bill Clinton Kaschmir den „gefährlichsten Konflikt der Welt“.

Angola, Namibia, Südafrika

Kuratiert von Manthia Diawara

In Kooperation mit AfricAvenir

Samstag, 21. Februar

18 h

Aufbrüche in Unabhängigkeit und Demokratie

Gespräch | Eintritt frei

Andreas Eckert, Afrikanische Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin, Mueni Wa Muiu, Winston Salem State University (North Carolina), und die Dokumentarfilmerin Jihan El-Tahri (Ägypten/Frankreich) im Gespräch mit Manthia Diawara, African Studies (New York)

Der Zusammenbruch der Sowjetunion und das Ende der Blockkonfrontation 1989 hat in Afrika unmittelbare Konsequenzen: In der Konkurrenz um Einflusszonen und Bündnispartner war bisher über die Brutalität des südafrikanischen Regimes ebenso hinweg gesehen worden wie über die Menschenrechtsverletzungen in anderen Regionen. Das ändert sich nun. Das Apartheidsregime verliert seine Unterstützer, schon im folgenden Jahr wird der Afrikanische Nationalkongress ANC legalisiert, Nelson Mandela aus der Haft entlassen, Namibia unabhängig. Die Einparteiensysteme werden geschwächt, der Abstieg der „starken Männer“ wie Mobutu Sese Seko, Mengistu Haile Mariam oder Moussa Traoré beginnt. Auch die von Kuba gestützte angolansische Befreiungsorganisation MPLA gerät unter Druck. Fidel Castro befiehlt den Abzug seiner Truppen aus Afrika. Nach 1989 wurden „Zivilgesellschaft“, „Modernisierung“, „Demokratisierung“ zu Modewörtern. Doch der Aufbruch von 1989, so Manthia Diawara, war zugleich der Übergang in eine Phase der Ignoranz der USA und Europas gegenüber Afrika, das von ihnen nur als Rohstoffquelle wahrgenommen wird. Am Beispiel von Filmen wie „Cuba: An African Odyssey“, „Blood Diamonds“ oder Aduakas „Ezra“ zeigt er die Linie der Re-Präsentation Afrikas bis heute: Afrika-Pessimismus und religiöser Fundamentalismus auf der einen, Afrika-Optimismus durch Modernisierung und neues Selbstbewusstsein auf der anderen Seite. Andreas Eckert spricht über die Bedeutung des Kampfes gegen die Apartheid und Mueni Wa Muiu über die Entwicklung in Kenia und Simbabwe.

21 h

Cuba: An African Odyssey

Film | Eintritt frei

R: Jihan El-Tahri, Ägypten 2007, 180 min, OmE

In Anwesenheit der Regisseurin

Bis zu 300.000 Soldaten, Ärzte, Ingenieure als Expeditionsheer: Mit seltenen Archivaufnahmen dokumentiert Jihan El-Tahri die Interventionen Kubas in Afrika.

Wiederholung Fr 27.2., 20 h

Migranten und wiedervereinigtes Deutschland

Kuratiert von Nevim Çil

In Kooperation mit Reistrommel e.V.

Bruderland ist abgebrannt

19.2.-1.3. ab 12 h

Ausstellung | Eintritt frei

Zur Geschichte der Vertragsarbeiter in der DDR

1989 lebten über 90.000 Vertragsarbeiter aus anderen sozialistischen Staaten in der DDR. Rund zwei Drittel davon kamen aus Vietnam, über 15 000 aus Mosambik, weitere aus Angola, Kuba, China, Nordkorea, Algerien, Ungarn und Polen. Mit dem Zusammenbruch der DDR geht ein großer Teil der Vertragsarbeiter in die Heimat zurück. Die bleiben, stehen durch die Schließung der Wohnheime buchstäblich auf der Straße. Und sie sind es, die dann im wiedervereinigten Deutschland als erste arbeitslos werden. Fotos und Dokumente zeigen ein vergessenes Kapitel der Einwanderung nach Deutschland.

Eine Ausstellung des Vietnamesischen Kulturvereins Reistrommel e.V.

Sonntag, 22.2.

14 h

Wir bleiben hier

Film | Eintritt frei

R: Dirk Otto, DDR 1990, 30 min

Nach dem Mauerfall werden die Arbeitsverträge der vietnamesischen Zuwanderer wertlos, Tausende sind von Abschiebung bedroht.

Wiederholung Do 26.2., 20 h

14.30 h

Die Mauer fiel uns auf den Kopf

Gespräch | Eintritt frei

Phan Huy Thao, Mitgründer des Vereins Reistrommel Berlin, der Ethnologe Damani Partridge, Center for Afro-American and African Studies, University of Michigan (Ann Arbor/USA) im Gespräch mit der Politikwissenschaftlerin Nevim Çil (Berlin)
Moderiert von Mark Terkessidis, Migrationsforscher und Autor, Berlin

Für viele Einwanderer und ihre Kinder in Ost- und Westdeutschland hatten Mauerfall und Wiedervereinigung einschneidende Folgen. Schlagartig änderte sich der Status der Kontraktarbeiter aus Mosambik oder Vietnam in der DDR und der „Gastarbeiter“ im Westen. Aber die Diskussionen um die politischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen des Mauerfalls und der Wiedervereinigung werden bis heute aus einer deutsch-deutschen Perspektive geführt. Das Panel stellt sich den Fragen der deutschen Einheit aus der Sicht der Migranten: Wie haben sie die Einheit wahrgenommen? Was hat sich für Migranten und ihre Kinder im West- und Ostteil der Republik bis heute verändert? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind zwischen Migranten in West und Ost festzustellen? Phan Huy Thao wird über die Veränderungen für ehemalige vietnamesische Kontraktarbeiter berichten. Damani Partridge stellt die Frage, welche Auswirkungen die Wiedervereinigung auf die Wahrnehmung von Migranten in Deutschland hatte. Die Migrationsforscherin

Nevim Çil gibt einen Einblick in das veränderte Verhältnis zwischen ehemals türkischen Arbeitskräften und ihren Kindern und der deutschen Gesellschaft.

16 h

Duvarlar/Mauern/Walls

Film | Eintritt frei

R: Can Candan, USA/Türkei 2000, 83 min

Dokumentation über die türkische Community im Berliner Westen nach der Wende und die Ausländerfeindlichkeit im nun vereinigten Deutschland.

Wiederholung Do 26.2., 20 h

19. – 22.2., täglich ab 12 h

Sind wir auch das Volk?

1989 – Gestern und Heute aus der Sicht von Migranten

Eintritt frei

Zusätzlich zum Panel und zu den Filmen sind in einem Interviewraum Gespräche mit Migranten und ihren Nachkommen aus dem West- und Ostteil Berlins zu hören – Geschichten der Einheit?

PLACEMAKING

„Migration meint nicht nur die Flucht von Menschen, sondern auch eine Bewegung von Räumen.“ Im Rahmen des Themenschwerpunktes „Die Mauer fiel uns auf den Kopf“ präsentiert Stefanie Bürkle das interdisziplinäre Kunstprojekt Placemaking.

www.placemaking.de

Radio/Workshop

19.2. – 22.2.

Hausradio '89

Workshop für junge Berliner

Eine neue Radiomachergeneration berichtet aus dem Programm „1989 - Globale Geschichten“. Dazu Interviews und Podcasts. Die Reporter sind dieses Mal Mitglieder des Vereins „Die DeuKische Generation“.

Live-Sendungen am So 22.2. 18 - 19 h auf UKW 97,2 und im Live-Stream auf www.myspace.com/Hausradio, Podcasts www.hkw.de/Hausradio.

Konzept von Next Interkulturelle Projekte in Kooperation mit Klubradio und den Offener Kanal Berlin Radiostationen.

Freitag, 20.2.

16 h

Generation Neunzehnhundertneunundachtzig

Ein künstlerisch-journalistisches Rechercheprojekt zur kollektiven Erinnerung

Eintritt frei

Einen Monat lang machen sich Angehörige des Jahrgangs 1989 auf den Weg, um Spuren der Ereignisse ihres Geburtsjahres mit Kamera und Aufnahmegerät festzuhalten. Sie sprechen mit gebürtigen und Neu-Berlinern, die nach '89 zugezogen sind, mit Migrant*innen, die den Mauerfall in West und Ost in Berlin miterlebt haben, und mit Altersgenossen, die dieses Jahr allenfalls aus Geschichtsbüchern kennen. Begleitet werden sie dabei von Claire Waffel, einer englischen Konzeptkünstlerin. Die Resultate sind in einer Klangskulptur zu entdecken.

In Kooperation mit der John-Lennon-Schule, Berlin-Mitte, sowie mit Klubradio und Offener Kanal Berlin

Konzept von Next Interkulturelle Projekte

Fr 20.2. 17.30 - 18.30 h | Sa 21.2. 18 - 19 h

Gläsernes Studio

Gespräch | Freier Eintritt

Moderation: Evi Chantzi

Im Gläsernen Studio lädt das Hausradio die internationalen Gäste zu zwei Gesprächsrunden ein, um über Revolutionen und Demokratiebewegungen des Jahres 1989 zu debattieren. Die Besucher können vor Ort die Produktion der Radiosendungen mitverfolgen.

Kamera und Geschichte

Samstag, 21.2. 18.30 h

Gespräch | Eintritt frei

Wie wird Geschichte im Film geschrieben? Cristina Nord, Filmkritikerin (Berlin), spricht mit dem Regisseur Thomas Heise (Berlin)

Party

Samstag 21.2.

Ab 22 h

Dr. Motte präsentiert: PARTY LIKE IT'S 1989

Freier Eintritt

DJs: Mijk van Dijk | Tanith | Hardy Hard | Jonzon | Rok | Ronny Pries

„Friede, Freude, Eierkuchen“. Unter diesem Motto zog im Juli 1989 die erste „Love Parade“ durch Berlin. Ohne sie wäre Berlin heutzutage wahrscheinlich nicht Welthauptstadt der elektronischen Musik. Grund genug, den 20. Geburtstag der Love Parade mit einer Party im Stil der Techno-Gründerzeit zu feiern.

Abschlussdiskussion

Sonntag, 22.2., 17.30 h
1989 – Eine globale Zäsur?
Eintritt frei

Die Soziologin Saskia Sassen (New York) und der russische Schriftsteller Vladimir Sorokin (Moskau), anschließend Gespräch mit Manthia Diawara, Yang Lian und anderen
Moderation: Caroline Fetscher, Der Tagesspiegel (Berlin)

Wie sind die aktuellen Folgen der weltweiten Ereignisse von 1989 zu werten? Ist dieses Jahr tatsächlich eine globale Zäsur? Die nach '89 einsetzende verstärkte Globalisierung der Finanzmärkte – so die These Saskia Sassens – bekräftigt diese Vermutung. Wie aber sieht Vladimir Sorokin, ein Schriftsteller der jüngeren, postmodernen Generation, den Afghanistan-Krieg, die zerfallende Sowjetunion und das heutige „neue Russland“? Diese oft erst auf den zweiten Blick sichtbaren transnationalen Verflechtungen werden mit neuen Ansätzen der „World History“ diskutiert. Am anschließenden Gespräch beteiligen sich auch die Kuratoren der Thementage und lassen die regionalen Schwerpunktsetzungen in diese Abschlussrunde einfließen.

1989 – Globale Geschichten ist Teil der Veranstaltungsserie „20 Jahre Haus der Kulturen der Welt“

Nächste Veranstaltung
4.-6. Juni 2009
BEYOND MULTICULTURALISM?
Fragen an die Einwanderungsgesellschaft
Internationales Symposium

1989 - GLOBALE GESCHICHTEN
Bernd M. Scherer, Intendant
Projektleitung: Susanne Stemmler, Leiterin des Bereichs Literatur, Wissenschaft, Gesellschaft I
Projektassistent: Irene Hummel, Leyla Discacciati
Dramaturgie: Alexandra Engel I Ausstellung:
Valerie Smith, Leiterin des Bereichs Bildende Kunst, Film, Neue Medien, Daniela Wolf, Johanna von Websky, Laila Huber (Praktikantin) I Musik: Detlef Diederichsen, Leiter Bereich Musik, Tanz, Theater, Gabriele Tuch I Rechercheassistenten zur Ausstellung:
Naghmeh Hosseini, Shao Jiang, Emmanuel Mwendwa, Susana Zavala Orozco, Elsa de Seynes
Interviews: Martin Hager, Aimée Torre Brons I
Jugendprojekte: Next Interkulturelle Projekte

Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds und durch eine Sonderförderung des Auswärtiges Amts

*Präsentiert von die tageszeitung
Unterstützt von Abion Hotel*

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und das Auswärtiges Amt

Haus der Kulturen der Welt
John-Foster-Dulles-Allee 10 | 10557 Berlin | Fon 39 78 71 75